



Gebisslehre Grundlagen

Herzlich Willkommen

Heiko Schmidt-Sentek



Will man ein Gebiss kaufen, so findet man ein riesiges Angebot, oft beworben mit Versprechungen, wie z. B. Anregung zu verbesserter Kautätigkeit, Beheben von Zungenfehlern, besondere Eignung bei Durchlässigkeits- oder Anlehnungsproblemen usw. Die Vielfalt der Gebisse kann dazu verleiten, beim Auftreten von Schwierigkeiten das Heil in einem neuen Gebiss zu suchen, statt über das eigene Reiten nachzudenken. Auf Turnieren sind die Einsatzmöglichkeiten von Gebissen und Zäumungen etwas begrenzt, solange man nicht Springen ab der Klasse M** reitet, wo Gebisse nach Belieben gewählt werden können. Tatsächlich werden im Springsport oft schärfere Gebisse eingesetzt, auch von erfolgreichen Reitern, was die weniger erfahrenen Reiter auch dazu animieren kann, solche Zäumungen zu verwenden. Dabei tun sich viele Reiter schon schwer, sich die Wirkungen eines korrekt sitzenden Trensengebisses vorzustellen; umso schwieriger ist es, Gebisse mit zusätzlichen Wirkungen, z. B. Hebelkräften oder ungewöhnlichen Formungen abzuschätzen.

Jedem Reiter sollte vorab bewusst sein, dass das Maul die schmerzempfindlichste

Körperregion des Pferdes ist. Die Pferdezungel ist nach dem Gehirn das am stärksten mit Nervenverbindungen durchzogene Organ. Sie füllt den ganzen Maulraum aus, sodass bereits ohne Annehmen der Zügel durch ein Gebiss eine geringfügige „Quetschung“ der Zunge erfolgt. Bei einer unnötig starken Verbindung durch den Zügel erfolgt ein Druck auf die Zunge durch das Gebiss von der oberen Seite, gleichzeitig spürt das Pferd den Druck auf der unteren Zungenseite durch die recht scharfkantigen Unterkieferäste. Für das Pferd ist es erfahrungsgemäß am

sen gegriffen, wenn ein Pferd beim Springen heftig wird. Und dann wird es zum Drama! Schon in der H.Dv.12 von 1924 steht: „Pferde, die zu fest gehalten werden, brechen aus, bleiben vor dem Hindernis stehen (...), falls sie nicht aus Selbst-erhaltungstrieb dem Reiter mit Gewalt die Hand nehmen und sich so Luft verschaffen; ein stürmisches, kopfloses Springen ist dann meist die Folge“. Der Gebrauch eines scharfen Gebisses ist in einem solchen Fall ein völlig falsches Mittel, weil es dem Pferd noch mehr Schmerzen bereitet und es immer heftiger wird. Die Kor-

rektur eines heftig gewordenen Pferdes muss darauf basieren, das Vertrauen des Pferdes zum Reiterhand wieder aufzubauen. Die geeignetste Übung dazu ist der häufige Wechsel von „Andie-Hilfen-Stellen“ und „Zügel-aus-der-Hand-kauen-Lassen“, das zunächst auf dem ebenen Hufschlag im Schritt, später im Trab und Galopp geübt wird. Der nächste Schritt ist das Zügel-Verlängern vor einem oder mehreren Bodenricks aus dem Trab, danach vor einzelnen Springen aus dem Trab. Beim späteren Springen aus dem Galopp ist dann auch konsequent darauf zu achten, dass der Reiter in Richtung Sprung zum Nachgeben kommt, ggf. kann er in Annäherung auf den Sprung mehrfach überstreichen. Die Pferde werden dann mit der Zeit deutlich ruhiger und gelassener, weil sie keine Angst mehr vor ziehenden Reiterhänden zu haben brauchen. Werden Pferde vor einem Sprung nicht mehr gestört, werden sie auch aufmerksamer und lernen, fehlerfrei zu springen. Merke: Ein scharfes Gebiss ist die sicherste Methode, ein Pferd vom Mitmachen und Mittenken abzubringen! Leider sind auf Turnieren schon in unteren Klassen Pelham oder Mehrhring-Gebisse zugelassen, die schärfer auf das Pferdemaul einwirken. Die Verwendung solcher Zäumungen erzieht die jüngeren oder unerfahrenen Reiter erst recht dazu, ihr Heil in vermeintlich „bremsenden“ Gebissen zu suchen, statt von Anfang an auf richtige Ausbildung zu setzen, die den Einsatz von solchen oder anderen „Hilfsmitteln“ erst gar nicht erforderlich macht.

Martin Plewa

Lösung? Anfang vom Ende!

angenehmsten, wenn die Forderung der Reitlehre nach einer „steten, weich-federnden Verbindung zwischen Reiterhand und Pferdemaul“ Rechnung getragen wird. Dies setzt eine feine, ruhige Reiterhand voraus sowie das richtige Verständnis des Reitens „von hinten nach vorne“. Leider ist häufig zu beobachten, dass Reiter mit undisziplinierter Zügelführung ihr Pferd mit viel „Hand“ in eine Haltung zwingen oder auch den Begriff „Parade“ mit Ziehen am Zügel gleichsetzen. Dies gilt es in der Ausbildung stets zu bekämpfen und muss auch auf einem Turnier konsequent richtiger gehandelt werden.

Besonders leichtfertig wird oft zu schärferen Gebis-

Scharfe Gebisse lösen keine Probleme, sie schaffen neue.



Lehrgangstermine und aktuelle Neuigkeiten von Xenophon finden Sie unter www.xenophon-klassisch.org



Gebisslehre



- Vor 5000 Jahren wurden die ersten Pferde gezähmt
- Gebisse werden seit vielen Jahrtausenden verwendet
- Zunächst ist das Gebiss für das Pferd erstmal ein Fremdkörper im Maul
- Die Gebissform muss der Maulanatomie angepasst werden
- Das Gebiss sollte, bevor der Reiter aufs Pferd steigt und den Zügel aufnimmt, in keinsten Weise drücken oder vom Pferd als unangenehm empfunden werden
- Die korrekte Verschnallung ist die Voraussetzung für eine optimale Kommunikation mit dem Pferd

Gebisshersteller



- **Sprenger** Kupferlegierungen und Edelstahl überwiegend für die englische Reiterei
- **Nathe** Lebensmittelechte Kunststoffgebisse
- **Trust** Sweet Iron und lebensmittelechte Kunststoffgebisse, Ledergebisse
- **Stübben** Kupferlegierungen und Edelstahlgebisse
- **Fager** Sweet Iron und Titan Gebisse überwiegend für den Islandpferdebereich
- **Beris** Lebensmittelechte Kunststoffgebisse überwiegend Stangen Gebisse
- **Großhändler** alle Materialien und Formen

Sprenger Qualität „Made in Germany“



Gebisslehre



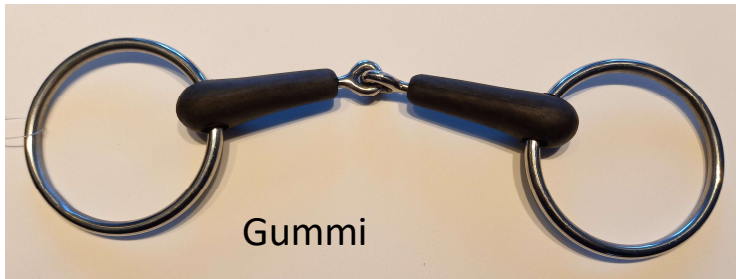
- Worauf ist bei der Auswahl des richtigen Gebisses zu achten?
- Gebissmaterial
- Gebissweite
- Gebissdicke
- Gebissform
- Seitenteil

Gebiss Materialien

- Edelstahl
- Sweet Iron
- Kupferlegierungen
- Kunststoff
- Gummi
- Titan
- Leder



Gebiss Materialien Beispiele



Gummi



Sweet Iron



Leder



Titan



Kunststoff

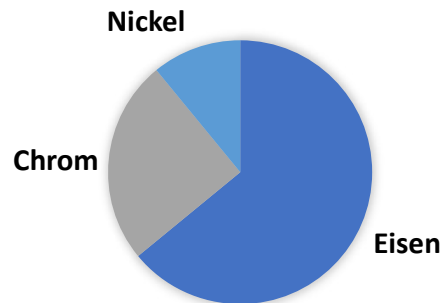


Kupferlegierung

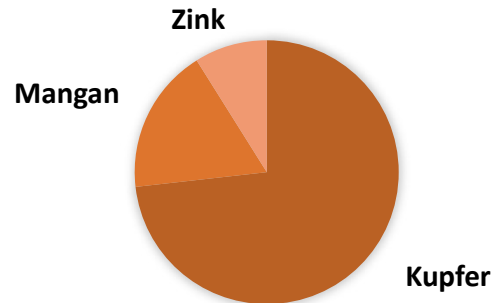
Gebiss Materialien Zusammensetzung



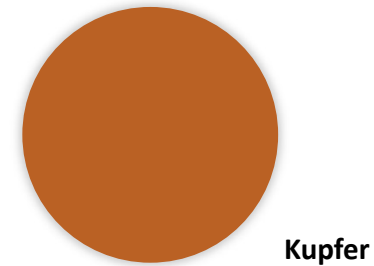
EDELSTAHL



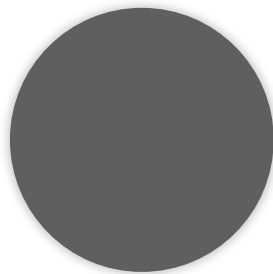
SENSOGAN



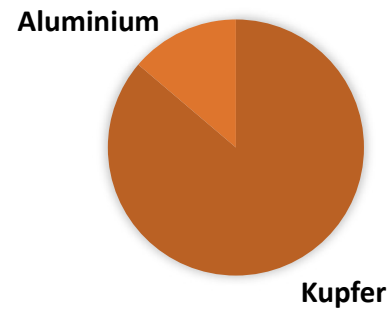
KUPFER



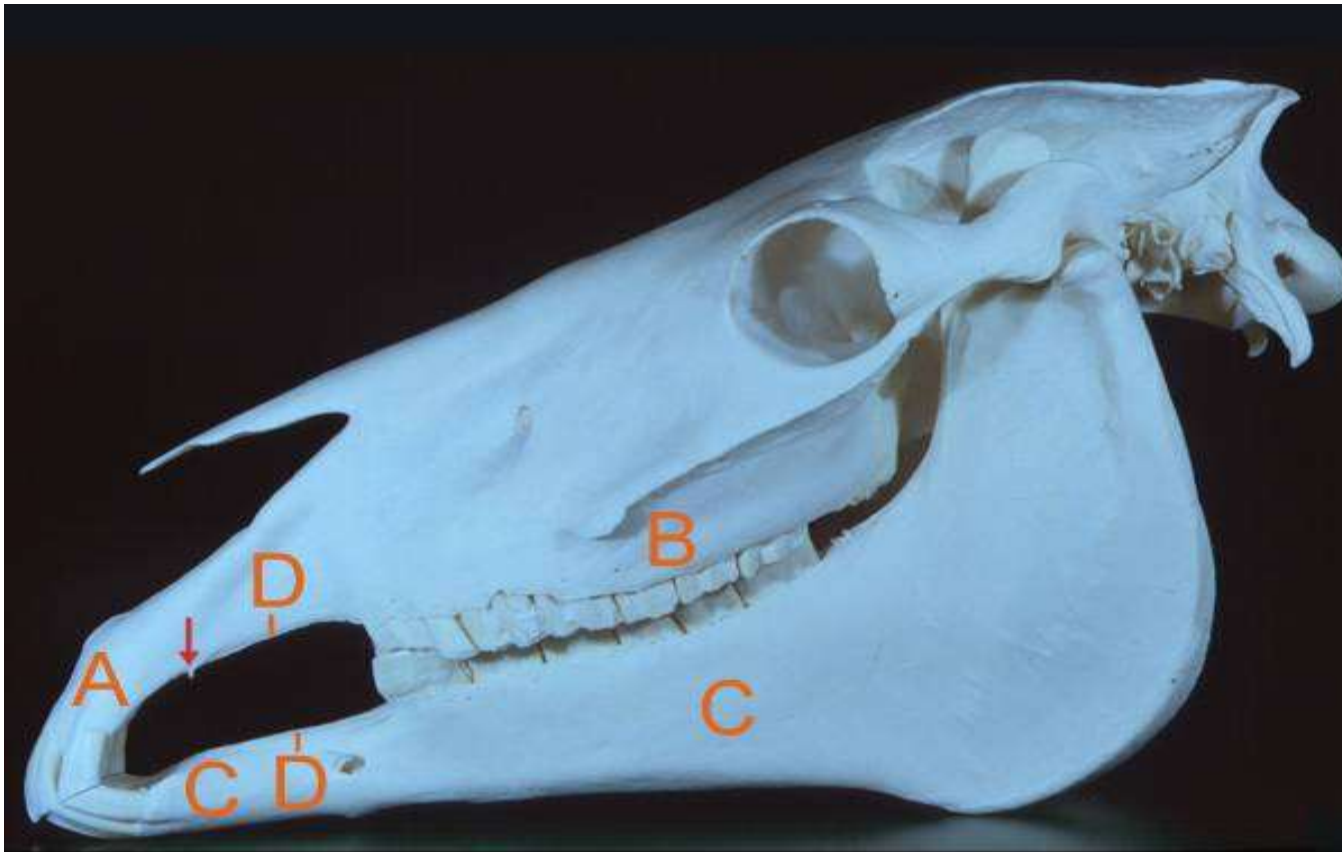
TITAN



ALUMINIUM BRONZE

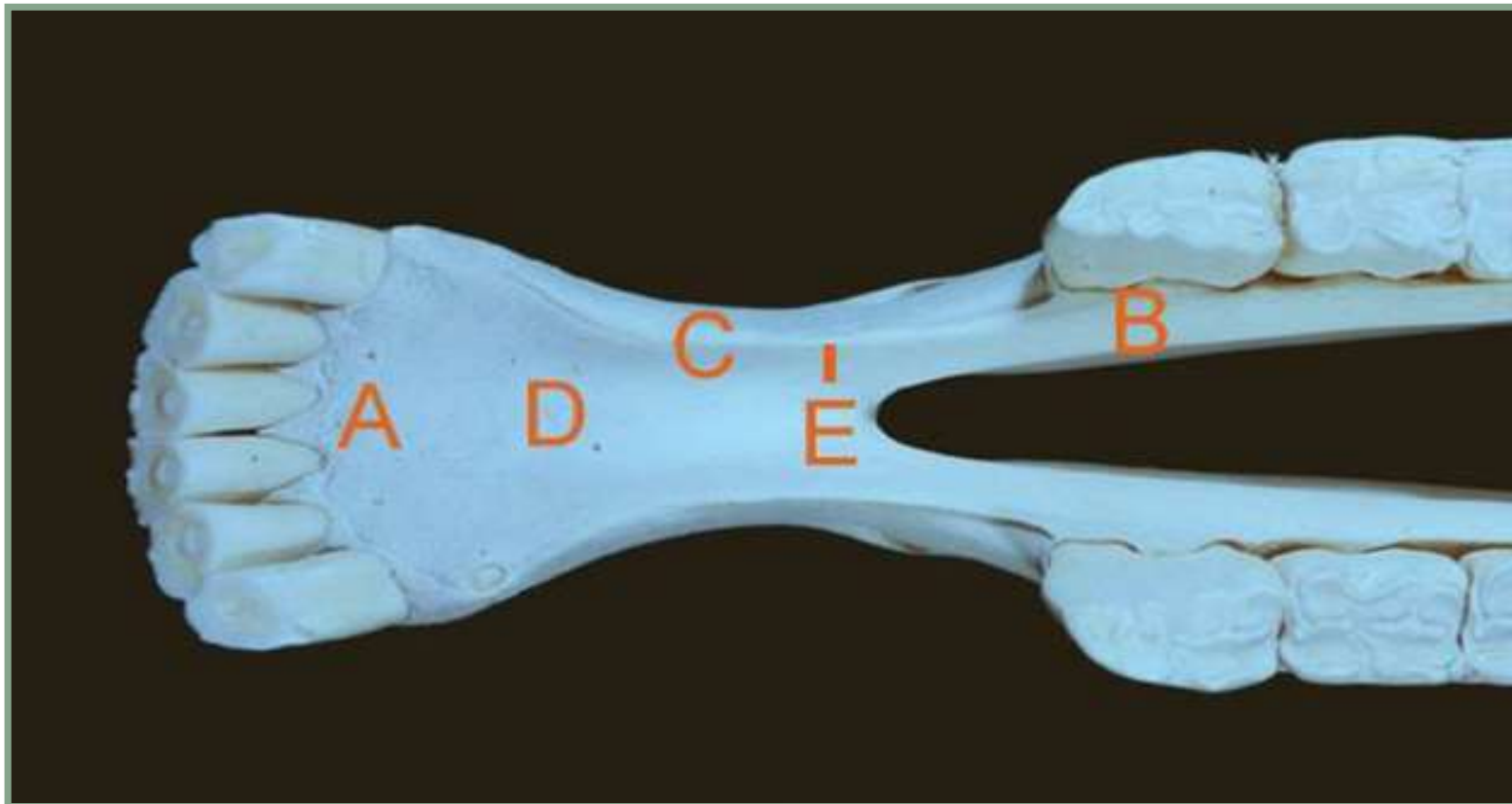


Untersuchungen der TiHo Hannover



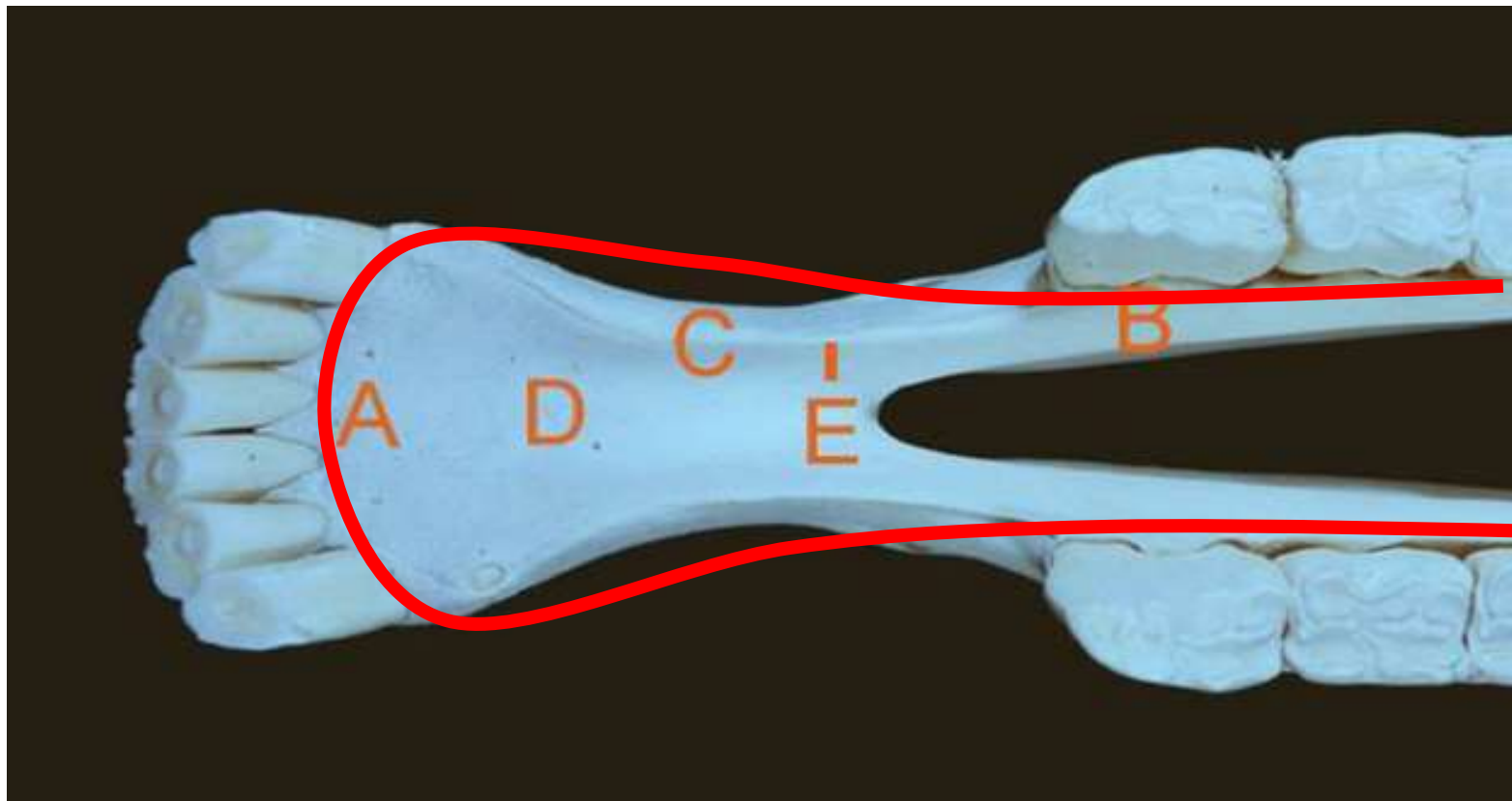
Engelke, Gasse 2002

Unterkiefer eines Pferdes



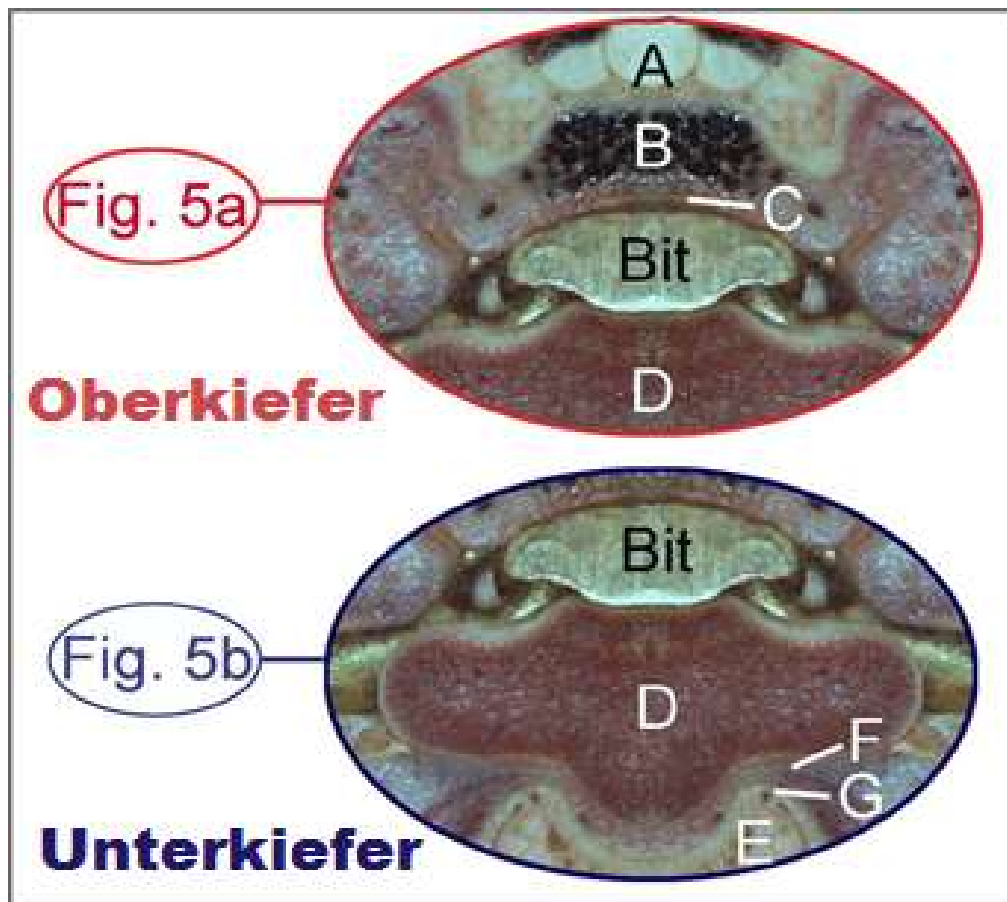
Engelke, Gasse 2002

Unterkiefer eines Pferdes



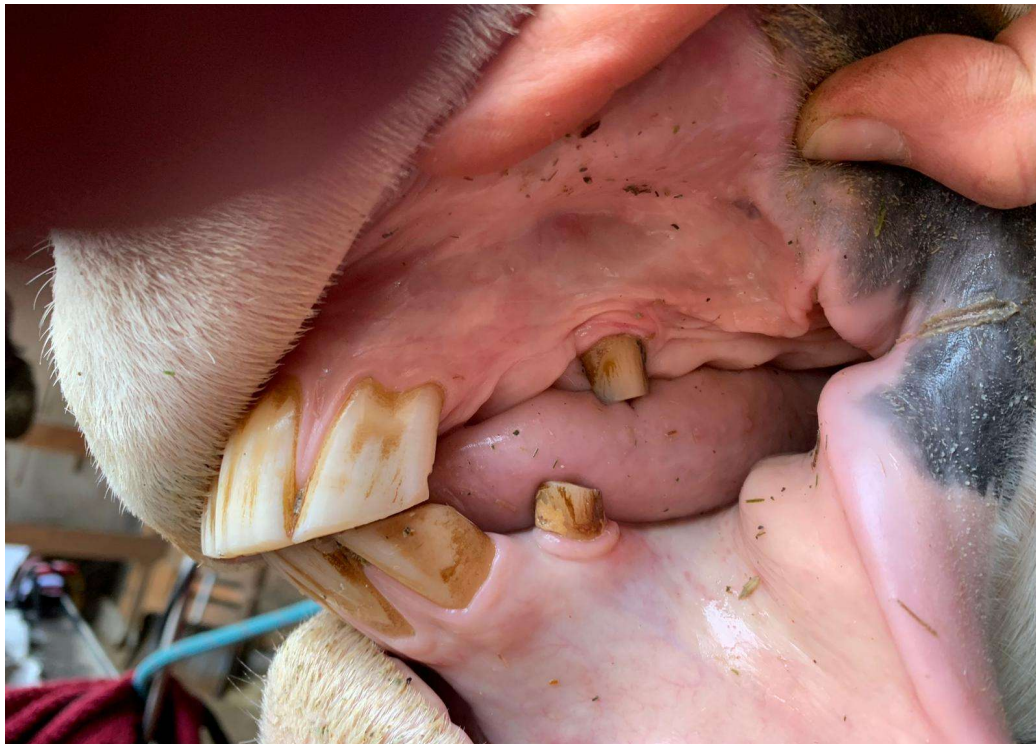
Engelke, Gasse 2002

Querschnitt durchs Pferdemaul



Engelke, Gasse 2002

Beispiele



Dr. Alice Manders

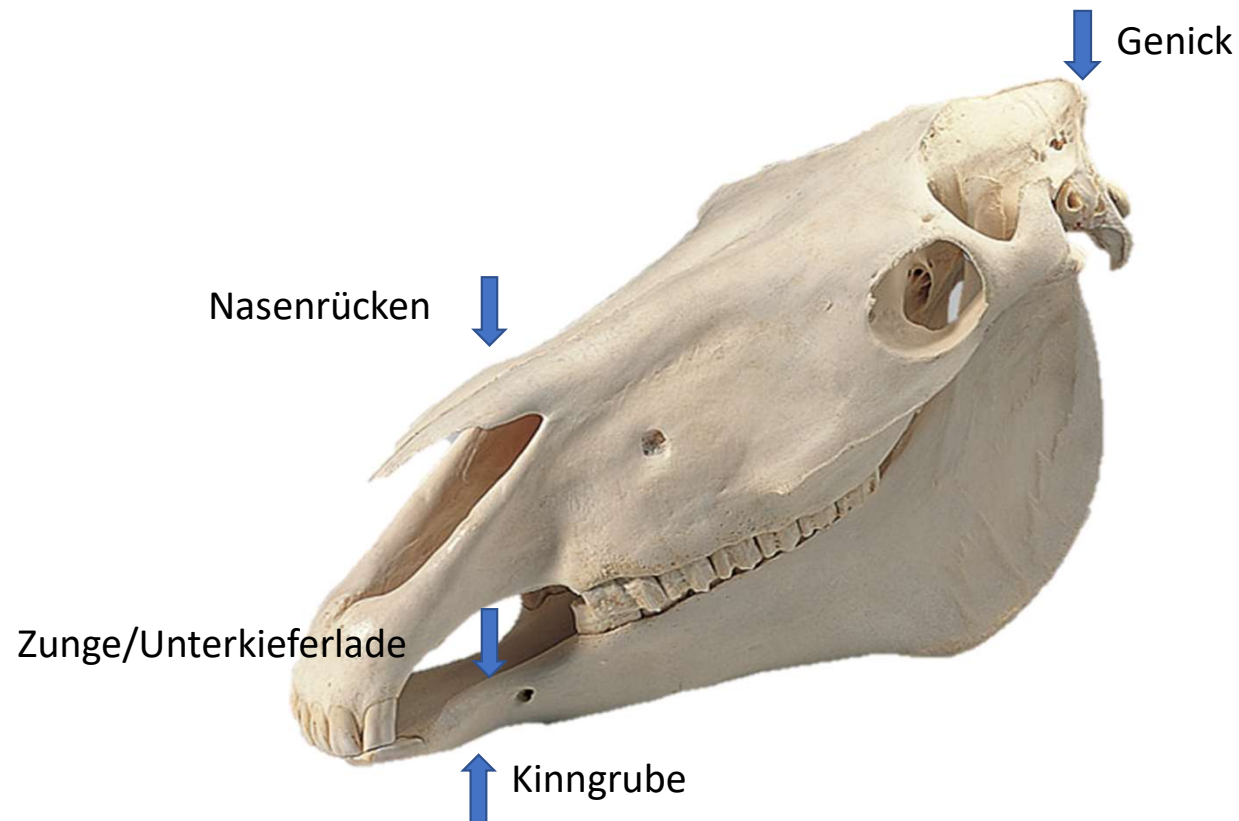
www.bit-fitter.de

Gebissstärken



- Die Gebissstärke richtet sich nach den anatomischen Gegebenheiten im Pferdemaul
- Das Gebiss sollte nur so dick wie nötig und nicht so dick wie möglich sein
- Es gibt Gebissstärken von 10-21 mm
- Die gängigste Gebissdicke auf dem Markt beträgt 16 mm
- Laut LPO ist für Pferde eine Gebissstärke von 14 mm – 21 mm erlaubt und für Pony von 10 mm – 18 mm

Einwirkungspunkte von Gebissen



Unterschiedliche Seitenteile



- Gebisse mit losen Ringen / Wassertrensen genannt
- Gebisse mit festen Seitenteilen / Olivenkopf, D-Ring und Schenkeltrense
- Hebelgebisse / Drei-Ringtrense, Springkandare, Pelham, Dressurkandare
- Gebisslose Zäumung / Hackamore

Wassertrensen



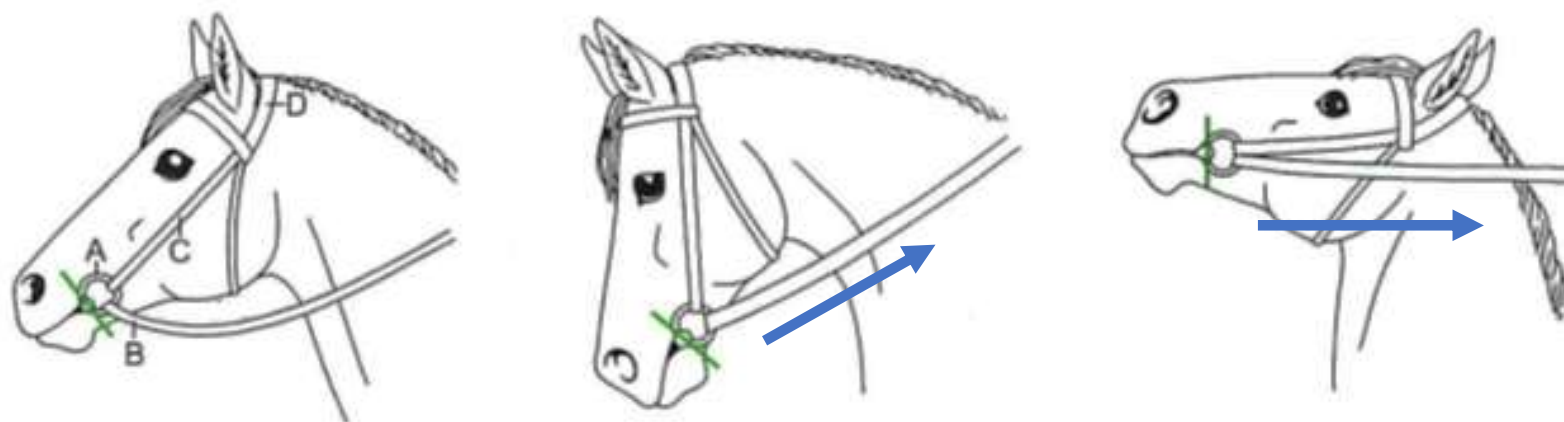
- wirken auf die Zunge
- keine Hebelwirkung
- das Mundstück kann im beweglichen Ring gleiten
- Größe: bis zu 0,5 cm Abstand zwischen Maulwinkel und Gebissring

Olivenkopf-, D-Ring-,Schenkeltrensen



- wirken auf die Zunge
- keine Hebelwirkung
- etwas direktere Einwirkung als Wassertrense
- ruhige Lage im Pferdemaul
- seitliche Begrenzung
- Größe: sollte dicht am Maulwinkel anliegen, nicht klemmen

Zugrichtung je nach Kopfhaltung



Engelke, Gasse 2002

Dreiringtrense



- Wirkt auf die Zunge
- Zusätzliche Genickeinwirkung
- Für Pferde die dazu neigen sich der Zügelhilfe nach oben zu entziehen

Dreiringtrense



Mit einem Zügel



Mit zwei Zügeln

Pelham



- wirkt auf die Zunge
- wirkt zusätzlich aufs Genick
- wirkt über die Kinnkette auf die Kinngrube

Pelham



Mit zwei Zügeln



Mit Pelhamriemchen

Kandaren

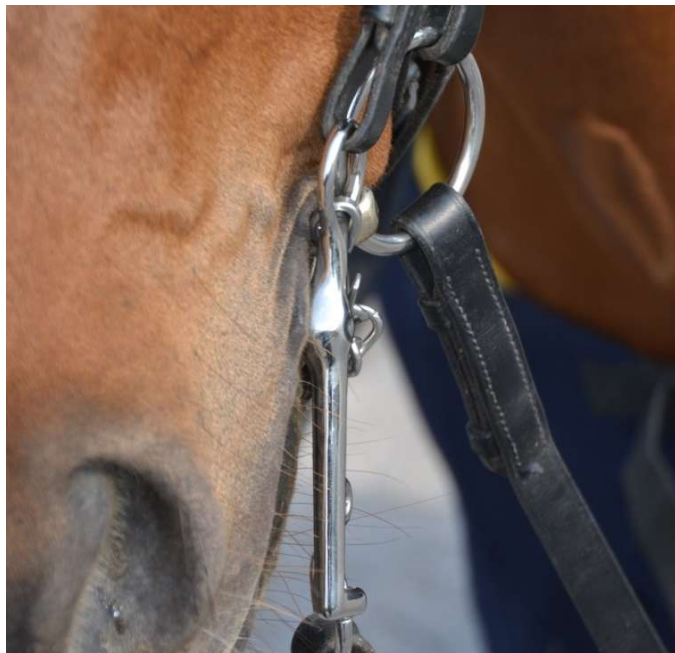


- Wirken auf die Zunge
- Wirken zusätzlich aufs Genick
- Und über die Kinnkette auf die Kinngarbe



- Wird mit einer Unterlegtrense geritten

Kandarenverschnallung



Gebisslose Zäumung



- Hackamore mit Einwirkung auf Nase, Genick und Unterkiefer

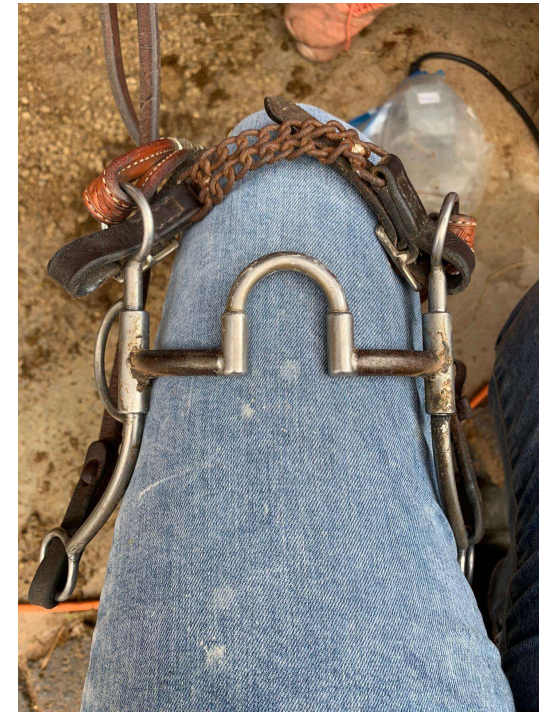
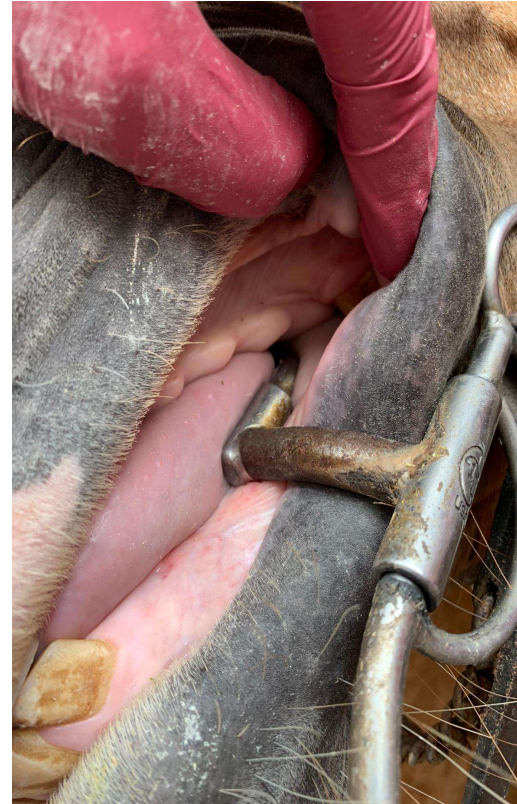
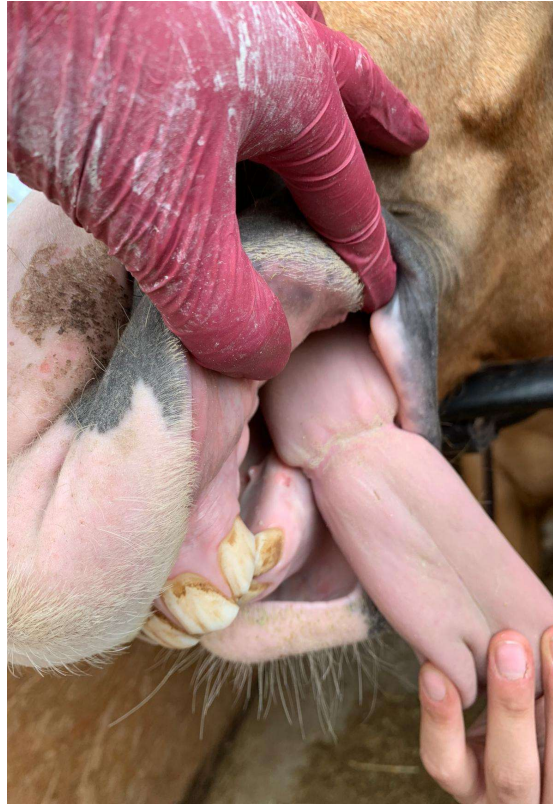
Gebisslose Zäumung



Hackamore



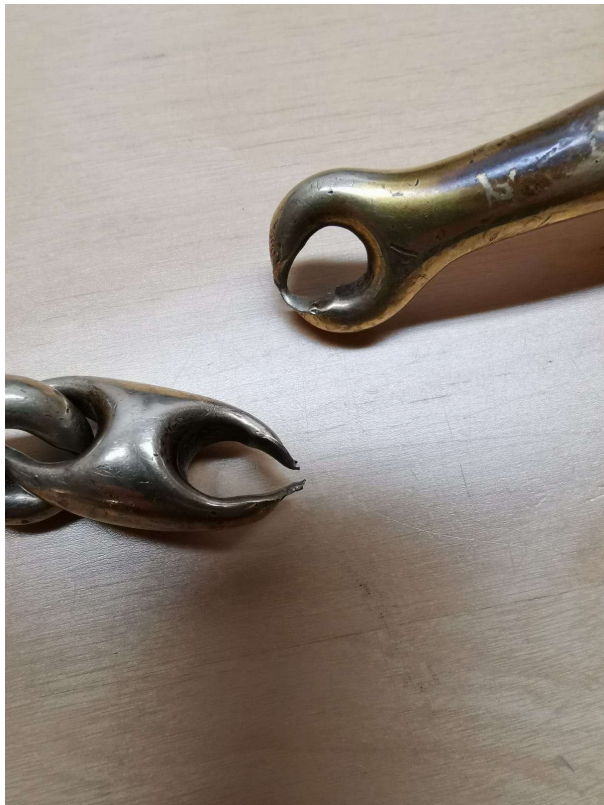
Verletzungen durch Gebisseinwirkung



Dr. Alice Manders

www.bit-fitter.de

Gebissverschleiß



Ein Gebiss sollte ausgetauscht werden

- Wenn scharfe Kanten entstehen
- Wenn zu starker Verbiss bei Kunststoff und weichen Materialien vorliegt
- Wenn die Materialstärke auf Grund von Abnutzung zu dünn wird



Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit